

ist es eine eigentümliche Sache mit dem Namen dieses Gebirgszuges. Derselbe kommt nur bei den Römern vor; weder die Geschichte seit jener Zeit noch die anwohnende Bevölkerung kennt einen Teutoburgerwald; er existiert eigentlich nur in der Welt der Gelehrten, ist erst seit den Freiheitskriegen in die geographischen Lehrbücher aufgenommen und damit in allgemeinen Gebrauch gekommen. Zur Zeit Karls des Großen hieß das Gebirge Ösnenge oder Ösneggi*), woraus sich die heutige Bezeichnung „Kleine und Große Egge“ für einen Teil desselben erklärt. Auch trägt es im Volke keinen gemeinschaftlichen Namen; die einzelnen Abschnitte werden vielmehr besonders benannt. Insbesondere ist der eigentliche Teutoburgerwald bis zur sogenannten Dörenschlucht (Dören niederdeutsch = Thüren), den wir bei unserer Schilderung zunächst im Auge haben, bei den Einwohnern nur unter dem Namen „Pippischer Wald“ oder bloß „Wald“ bekannt. Beachtenswert erscheint indes, daß der Gau, der sich an den Abschnitt des Ösnings anlehnt, urkundlich im Jahre 1003 als Tietmali und 1011 als Thiatmelli unter seinen Nachbargauen aufgeführt wird. Der Name des Hauptortes jener Gegend, der Stadt Detmold, die schon zur Zeit Karls des Großen gleichfalls unter der Benennung Thiatmelli oder Theotmaeli auftritt, dürfte darauf hindeuten, daß wir hier den Kern des Begriffs Teutoburgerwald zu suchen haben, wie sehr es auch zweifelhaft ist, ob in der Nähe, wie die Sage behauptet, einst die Varusschlacht geschlagen ist.

Die Thalmulde, in der Detmold liegt, hat nach dem Gebirge zu einen durch die Berlebek gebildeten tieferen Einschnitt; quer vor der Mündung derselben erhebt sich die Grotenburg, isoliert aus dem Gebirgszuge hervortretend und die Gegend weithin beherrschend. Um den Fuß derselben liegen mehrere uralte Banernhöfe, bei denen sich einige hohe steinerne Verteidigungstürme aus früherer Zeit erhalten haben, die noch an die Bezeichnung „Burg“ erinnern. Zwei derselben werden auch im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert urkundlich als „in dem Loyte“ und „to dem Loyte“ belegen angegeben, und einer von ihnen trägt noch heute den Namen Lötshof. Wenn auch sonst hin und wieder in dem Gebirge die Benennung „Teut“ vorkommt, so scheint doch die Grotenburg besonders eng mit dem Namen Teutoburgerwald verknüpft. Für die Bedeutung des Berges spricht insbesondere noch der auf dem zweiten Drittel der Höhe gelegene sogenannte kleine Hünenring, ein von einem Graben umgebenes Parallelogramm, dessen Wände in einer Höhe von 4 m aus rohen, übereinander getürmten Steinmassen bestehen. Ursprünglich trug der Berg noch einen größeren Ring, von dem jedoch nur unbedeutende Reste mehr übrig sind. Ähnliche Ringwälle finden sich freilich auch noch an anderen Bergen des

*) Die verschiedenen Formen lauten Ösning, Ösnengi, Ösneggi, Hoßninge. Der zweite Bestandteil des Wortes ist offenbar das Wort Egge. Den ersten Bestandteil leitet J. Grimm in seiner Mythologie (p. 106) von dem sächsischen Worte Os, d. h. Gott ab, womit die nordische Bezeichnung der Götter „Aen“ zusammenhängen soll. Ösning bedeutete demnach „Wald der Götter“, „heiliger Wald“.